

130 JAHRE



Unser Jahresbericht 2025

Inhalt

Editorial	3
Einführung	4
Unsere Zahlen 2025	6
130 Jahre IN VIA München	8
Und Action	11
Bahnhofsmission	
Aktionen, die verbinden	12
Begegnung, die trägt	14
Licht teilen	16
Ausgezeichnete Hilfe	18
Sichtbarkeit	20

Migration	
Empowerment	21
Schutz stärken	22
Gemeinsam feiern	24
Perspektiven öffnen	26
Ausgezeichnet	28

Jugendwohnen	
Jugendwohnheim Marienherberge	30
Interview	32
Wahl-Ralley	34
Gemeinsam durchs Jahr	36
Umweltfreundliche Hauswirtschaft	37

Impressum und Adressen	38
IN VIA-Angebote und Dank	39



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

2025 war ein Jahr, das uns innehalten ließ – und gleichzeitig eines, das uns mit viel Energie nach vorne getragen hat. Denn wir durften ein besonderes Jubiläum feiern: 130 Jahre IN VIA München. 130 Jahre Engagement für Menschen in Not- und Umbruchsituationen, insbesondere für Frauen und Mädchen, die Schutz und Hilfe suchen.

Gegründet auf dem mutigen Wirken von Ellen Ammann, trägt unser Verband bis heute ihren Geist in sich: hinsehen statt wegsehen, handeln statt abwarten, begleiten statt allein lassen. Dieses Fundament ist lebendig – in unseren Jugendwohnheimen, in der Arbeit mit Menschen mit Migrationsgeschichte und Fluchterfahrung und besonders in der Bahnhoftsmission.

So sehr dieses Jubiläum Grund zur Freude war, so deutlich zeigte sich zugleich die angespannte Realität unserer Zeit. Öffentliche

Haushalte werden enger und Förderprogramme bröckeln – insbesondere im Fachbereich Migration. Gleichzeitig erleben wir eine spürbar zunehmende Armut und Verunsicherung. Die Zahl der Menschen, die unsere Bahnhoftsmission aufsuchen, ist weiter gestiegen – und ihre Lebenslagen sind oft komplexer und belastender geworden.

Diese Entwicklungen fordern uns heraus – fachlich, organisatorisch und menschlich. Und doch bleibt unser Auftrag klar: IN VIA steht für „auf dem Weg“. Wir verstehen diesen Weg nicht als bloßes Reagieren auf Krisen, sondern als proaktives Gestalten. Wir hören zu, wir entwickeln weiter, wir setzen uns ein für eine solidarische, gerechte und vielfältige Gesellschaft.

Gerade in Zeiten, die uns vieles abverlangen, zeigt sich die Stärke unseres Miteinanders – in unseren Teams, mit unseren Partner:innen und



Unterstützer:innen und vor allem mit den Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken. Aus dieser Verbindung schöpfen wir Kraft und dafür danken wir von Herzen.

In diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Arbeit des vergangenen Jahres geben und wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen.

Dr. Marie Gabel, Vorstandin



Bahnhofsmiession

Unsere
Bahnhofsmiession
hatte 2025

330.120

Kontakte

Vieles ist nicht so, ...

... wie es von außen aussieht. Dieser Satz beschreibt das Jahr 2025 in der Bahnhofsmiession München treffend. Er gilt für die Menschen, die zu uns kommen, ebenso wie für unsere tägliche Arbeit. Hinter sichtbarer Armut, Wohnungslosigkeit und Einsamkeit stehen Lebensgeschichten voller Brüche, aber auch Hoffnung und Überlebenswillen. Trotz der Baustelle am Hauptbahnhof bleibt die Bahnhofsmiession ein zentraler Anlaufpunkt für Menschen in prekären Lebenslagen.

2025 war geprägt von wachsenden sozialen Notlagen. Viele Menschen leben ohne Stabilität und erreichen Hilfen oft zu spät. Psychische Erkrankungen, Vereinsamung, verdeckte Wohnungslosigkeit, Altersarmut und prekäre Beschäftigung bestimmen den Alltag vieler unserer Klient:innen. Steigende Lebenshaltungskosten und der angespannte Wohnungsmarkt verschärfen die Situation zusätzlich. Gleichzeitig hat sich unsere Arbeit weiterentwickelt: Die

Seelsorge im Sozialraum Hauptbahnhof ist inzwischen fest verankert und bietet neben konkreter Hilfe auch Raum für Gespräch, Begleitung und Schutz. Unsere Vernetzung mit Fachgremien sowie politischen und kirchlichen Akteur:innen blieb intensiv und stärkte Verständnis und gemeinsame Verantwortung.

Das Projekt „Lavendel“ feierte sein fünfjähriges Bestehen und bietet Frauen in Krisen Schutz und Stabilität. Ein neuer Verhaltenskodex fördert einen respektvollen Umgang im Team und mit Hilfesuchenden. Neue Impulse setzten zudem ein kunstpädagogisches Angebot und die Einführung einer Health Advisor-Stelle. Die Ausstellung zum Tag der Wohnungslosen machte deutlich, wie präsent diese Themen sind und gab Betroffenen eine Stimme. Es zeigt sich: Bahnhofsmiession ist mehr als Versorgung. Die Bahnhofsmiession ist Beziehungsarbeit, Schutzraum und Brücke in Hilfesysteme. Denn „Vieles ist nicht so, wie es von außen aussieht.“



Migrati

Gesellschaftlicher Zus

Das Jahr 2025 begann im Fachbereich Migration mit einem klaren Bekenntnis zu einer Demokratie der Vielfalt. Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus setzte die Veranstaltung „Das Land rückt nach rechts?!“ ein starkes Zeichen gegen die Verschiebung der Grenzen des Sagbaren und für die unantastbare Würde aller Menschen. In der Tradition von Ellen Ammann, Mitbegründerin von IN VIA München e.V., wurde damit an ein politisches Engagement erinnert, das sich entschieden gegen völkisch-nationalistische Tendenzen richtet. IN VIA setzt sich vielfältig für gesellschaftlichen Zusammenhalt ein. 2025 konnten rund 2.100 Schüler:innen durch die Programme Respekt Coaches und Mental Health Coaches in ihrer Resilienz gegen Extremismus sowie in ihrer psychischen Gesundheit gestärkt werden. Gleichzeitig stellen das vorzeitige Ende des Bundesprogramms Mental Health und das absehbare Auslaufen der Respekt Coaches bis Ende



38.500

Kurz- und
Langzeitberatungen/
Veranstaltungs-
teilnahmen

ammenhalt

2026 große Herausforderungen dar. Der ehrenamtliche Einsatz, insbesondere von jungen zugewanderten Menschen, bleibt dabei ungebrochen. Wie kann Soziale Arbeit, das Engagement für zugewanderte, geflüchtete Menschen in prekären Lebenslagen in welt-politischen und wirtschaftlichen Krisenlagen umgesetzt werden? Es wird schwierig und herausfordernd. Und doch wollen wir in den Porträts der Angebote die Lichtblicke darstellen. Den Menschen ein Gesicht geben. Im Fokus stehen vulnerable Gruppen: 2025 erreichten wir rund 3.450 Mädchen und Frauen, die häufig von struktureller Diskriminierung betroffen sind. Das Schutzangebot TAHANAN ermöglichte 2.153 Übernachtungen für Frau-en und 641 für Kinder. Gleichzeitig zeigen sich große Versorgungslücken, etwa für Betroffene von Gewalt, die keinen Zugang zu regulären Frauenhäusern haben. Fehlende Ressourcen und strukturelle Hürden erschweren Integration und Teilhabe weiterhin erheblich.



Jugendwohnen

243

vergebene Plätze,
davon **82**
Dauerbewohnerinnen
und **734**
Blockschülerinnen

Gemeinsam Zukunft gestalten

Die pädagogische Arbeit in unseren Einrichtungen steht heute mehr denn je im Spannungsfeld gesellschaftlicher Veränderungen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, wie stark äußere Einflüsse den Alltag junger Frauen prägen: psychische Belastungen, Folgen von Klimawandel, Pandemie und politischen Krisen. Diese Entwicklungen fordern sowohl die jungen Menschen als auch die pädagogische Praxis heraus. Unser Anspruch ist es, mit zeitgemäßen, lebensnahen Angeboten zu reagieren und Räume zu schaffen, in denen junge Frauen gestärkt ihren eigenen Weg gehen können.

Im Alltag unserer Jugendwohnheime zeigt sich zugleich eine große Vielfalt an Lebensrealitäten. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe und persönliche Erfahrungen prägen das Zusammenleben und bereichern die Gemeinschaft. Themen wie sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität und individuelle Entwicklungsprozesse gewinnen an Bedeutung. Diese Vielfalt ist

für uns vor allem eine Ressource. Sie erfordert eine Pädagogik, die Offenheit, Respekt und Sensibilität lebt und ein diskriminierungsfreies Miteinander aktiv fördert. Unser Ziel bleibt ein Umfeld, in dem sich alle jungen Menschen angenommen und sicher fühlen.

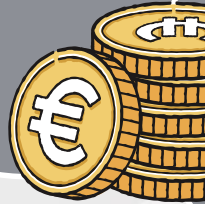
Auch die fortschreitende Digitalisierung hat unsere Arbeit weiter verändert. Sie bietet Chancen, Abläufe effizienter zu gestalten und Kommunikation zu verbessern. Gleichzeitig bleibt es entscheidend, digitale Entwicklungen verantwortungsvoll einzusetzen und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

So war das vergangene Jahr geprägt von Wandel, Vielfalt und Weiterentwicklung. Es hat uns gefordert und zugleich darin bestärkt, unseren Weg weiterzugehen: hin zu einer Pädagogik, die nah an den Lebensrealitäten junger Frauen ist und ihnen Orientierung, Unterstützung und Perspektiven bietet.

Unsere Zahlen 2025

Gesamtumsatz

8,43 Mio



Unsere
Bahnhofsmision
hatte 2025

330.120

Kontakte

315.463

Notversorgungen
(Stärkung mit Tee/Kaffee
Wasser/Brot. Im Notfall
Sachmittel wie
Kleidung oder
Hygieneartikel, etc.)



3.120

Kontakte Minderjährige
bis 18



31.127

Beratungen

2.090

Schüler:innen in
Demokratie und
psych. Gesund-
heit an Schulen
unterrichtet



2.052

Übernachtungen in der
Bahnhofsmision
(614 Personen)



1.358

Umsteigeihfen



1.979

Übernachtungen
im Lavendel
(163 Personen)

1.300

Bildung, Begegnung
und Kultur für
junge Menschen





12,56
Mio
Bilanzsumme

108

Hauptberufliche
in den Bereichen Pädagogik,
Hauswirtschaft und Verwaltung

2

Auszubildende
in der Hauswirtschaft

370

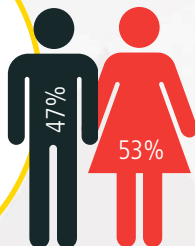
Ehrenamtliche vor allem
in den Bereichen
Bahnhofsmision und
Migration

+

Praktikant:innen,
Freiwilligendienstleister:innen,
Honorarkräfte,
u.a.

6.500

betreute Personen davon
53% Frauen, vorwiegend
Neuzugewanderte
bzw. Menschen mit
Migrationsbiografie



38.500

Fachbereich Migration
Kurz- und Langzeit-
beratungen/
Veranstaltungsteilnahmen

2.153

Übernachtungen in der
Not- und Schutzunterkunft
TAHANAN von Frauen,
641 von Kindern



734 Blockschülerinnen

82 Dauerbewohnerinnen

1 Jugendwohnen Plus

243 Plätze

229

Lernplätze für
Schüler:innen

56

Personen im genossenschaftlichen Wohnen
begleitet



817

Bewohnerinnen
im Jahr 2025





130 Jahre IN VIA München – Geschichte, Jubiläum und Aufbruch

130 Jahre IN VIA München – ein guter Anlass, innezuhalten und zu fragen: Was trägt uns? Was hat sich bewährt? Und wohin wollen wir? Im Jahr 2025 hat IN VIA München einen Blick zurück und nach vorne geworfen. Die Erkenntnisse finden sich in einer historischen Ausstellung, einem Jubiläumssommerfest und der Überarbeitung unseres Leitbilds.

Von 1895 bis heute:

Eine Geschichte mit Haltung

IN VIA München wurde 1895 als Marianischer Mädchenschutzverein gegründet – maßgeblich durch Ellen Ammann, Sozialreformerin und spätere Politikerin, die die drängende Situation junger Frauen in der wachsenden Stadt erkannte und handelte. In einer Zeit, in der viele Frauen im Zuge der Industrialisierung allein in die Städte strömten, ohne Netzwerk und ohne Schutz, schuf sie konkrete Angebote – darunter die erste katholische Bahnmissionsmission in München: eine schützende Anlaufstelle für an-



kommende Frauen, die bis heute ein fester Bestandteil des Verbands ist.

Aus den von Ellen Ammann gelegten Wurzeln ist ein moderner Fachverband des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising gewachsen. Über 100 hauptamtliche Mitarbeitende und mehr als 300 ehrenamtlich Engagierte setzen sich jeden Tag in unseren drei Fachbereichen Bahnmissionsmission, Migration und Jugendwohnen ein. Die Arbeitsfelder haben sich entsprechend

der gesellschaftlichen Gegebenheiten weiterentwickelt. Was geblieben ist: Ein starker Fokus auf die Unterstützung von Frauen in Not- und Umbruchssituationen sowie der Anspruch, Menschen nicht nur zu unterstützen, sondern gemeinsam mit ihnen auf Augenhöhe Lösungen zu entwickeln, sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Ausstellung:

Verbandsgeschichte zum Nachvollziehen

Anhand von Archivmaterial, historischen Foto-



grafien und Dokumenten konnten wir zum Jubiläum eine umfassende Ausstellung zusammenstellen, die die Entstehung und Entwicklung von IN VIA München nachzeichnet. Die intensive Recherche in den Vereinsarchiven gewährte auch überraschende Einblicke in Entscheidungen, historische Umstände und das Leben von Menschen, die den Verband nachhaltig geprägt haben. Die Ausstellung ermöglichte es, den Weg von IN VIA lebendig nachzuvollziehen: von den Anfängen der Bahnhofsmission an einem kleinen Tisch mit einer verschließbaren Schublade in der Wartehalle der dritten Klasse bis hin zur heutigen Form als moderner, zeitgemäßer Sozialverband. Sie lud dazu ein, Geschichte nicht nur zu betrachten, sondern nachzuempfinden.

Sommerfest:

Danke sagen und gemeinsam feiern

Das diesjährige Sommerfest unseres Verbands stand ausdrücklich unter dem Motto „Dankbarkeit gegenüber Mitarbeitenden“. Das Programm umfasste ein Flying Buffet, Musik und Tanz sowie einen inhaltlichen Rückblick auf die Verbandsgeschichte. Ein Fotobox-Angebot sorgte für bleibende Erinnerungen an einen besonderen Abend. Ein unvergesslicher Moment war die Pre-



miere des neuen Imagefilms von IN VIA München (siehe QR Code). Der Film machte spürbar, wofür der Verband steht – und was täglich geleistet wird. Dass dabei die ein oder andere Träne vergossen wurde, kam nicht von ungefähr: Der Film berührte, weil er etwas Echtes zeigt: die Verbundenheit der Menschen, die IN VIA ausmachen, und die Dankbarkeit für eine Gemeinschaft, die gemeinsam viel bewegt.



Leitbild 2025:

Kontinuität und Erneuerung

130 Jahre IN VIA – zehn Jahre nach der letzten Überarbeitung ein guter Zeitpunkt, das Leitbild des Vereins





neu zu überdenken, um auf gesellschaftliche Veränderungen wie den demografischen Wandel, die Digitalisierung und neue soziale Herausforderungen klar reagieren zu können. Wir wollen Orientierung für Mitarbeitende schaffen, Verhaltensregeln für einen respektvollen, wertschätzenden Umgang festigen und Grenzen klar aufzeigen. So stärken wir unsere Identität und Glaubwürdigkeit.

Federführend wurde der Entwicklungsprozess von der Vorständin und den Bereichsleitungen geleitet, doch auch die Mitgliederversammlung, die MAV und die Team- und Wohnheimleiterinnen wurden einbezogen. Ziel war es, die

wertvolle Grundlage des alten Leitbildes zu erhalten, das neue dennoch an die Gegebenheiten der Gegenwart anzupassen und für die Zukunft auszurichten. So wurde die Sprache modernisiert und inklusiver gestaltet, die Zielgruppenansprache erweitert. Das christliche Menschenbild bleibt als Fundament und die Unterstützung von Frauen ein klarer Fokus. Selbstwirksamkeit, Ressourcenorientierung und Begleitung auf Augenhöhe sind als Leitprinzipien benannt. Die neue Leitidee bringt den Anspruch des Verbands auf den Punkt: „Gemeinsam unterwegs – für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft.“

Gemeinsam in die digitale Zukunft

Das Jahr 2025 stand für IN VIA München in vieler Hinsicht im Zeichen des Aufbruchs: Wichtige Weichen wurden gestellt, Prozesse angeschoben und Vorhaben in Gang gebracht, um den Verband strukturell und organisatorisch weiterzuentwickeln. Ein zentraler Baustein ist die



Digitalisierung. Digitalisierung ist für IN VIA München kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um Abläufe zu verbessern, Mitarbeitende zu entlasten und die Qualität der Arbeit langfristig zu sichern. Im Jahr 2025 wurden in verschiedenen Bereichen wichtige Schritte unternommen – von der vollumfänglichen Digitalisierung des Bereiches Finanzen/Buchhaltung/Controlling über die grundlegende Modernisierung der IT-Infrastruktur bis hin zur organisatorischen Verankerung von MS Teams und der Nutzung Künstlicher Intelligenz im Arbeitsalltag. Weitere Maßnahmen, insbesondere im Personal und den administrativen Prozessen im Jugendwohnen, sind in Planung und werden schrittweise umgesetzt.

130 Jahre Verbandsgeschichte verpflichten – und motivieren zugleich. So trägt uns das Wirken von Ellen Ammann bis heute und stärkt uns auch in Zukunft im Einsatz für Frauen und Mädchen, für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft. ■



Und Action!

Kabel wurden verlegt, Kameras aufgebaut und Köpfe zusammengesteckt: Einige Tage in 2025 verliefen bei IN VIA München e. V. ganz anders als alle anderen. Zum 130-jährigen Jubiläum wollten wir einen konkreten Einblick in die Bahn- hofsmission, den Fachbereich Migration und die Jugendwohnheime geben; zeigen, wer wir sind, was uns antreibt und wie vielfältig die Menschen sind, die IN VIA München ausmachen – Mit- arbeitende, Schülerinnen und Auszubildende, Teilnehmende, Klient:innen und Gäste.

In Zusammenarbeit mit einem Filmteam haben wir daher einen Imagetrailer gedreht und mit einer Fotografin neue Bilder gemacht – authen- tisch, lebendig und nah an dem, was unsere Ar- beit trägt: Menschen und ihre Motivation, ihre Geschichten und die Werte, die IN VIA seit 130 Jahren prägen. Hinter den Kulissen wurde viel gelacht, manch- mal improvisiert und mit Herz gearbeitet – genau wie im Alltag unseres Verbandes. Der Trail- er und die Bilder erzählen, was uns verbindet:

Engagement, Vielfalt und Gemeinschaft. Seit 130 Jahren gemeinsam auf dem Weg. ■





Aktionen, die verbinden

Mit vielfältigen Aktionen hat die Bahnhofsmision München im Jahr 2025 Räume der Begegnung, des Gedenkens und der Solidarität geschaffen. Sie machen sichtbar, was oft im Verborgenen bleibt – und setzen zugleich Impulse für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Im Jahr 2025 wurde am Münchner Hauptbahnhof ein besonderes, sichtbares Zeichen gesetzt: Mit der Rückkehr der Holzskulptur des seligen Pater Rupert Mayer kehrte auch ein Stück gelebter Seelsorge zurück. Bereits seit 1912 hatte Mayer hier gewirkt und neben sozialer Hilfe auch eine seelsorgliche Dimension etabliert. Sein Engagement war geprägt von Standhaftigkeit, Mitmenschlichkeit und einem tiefen Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Schwächsten.

Ein Impuls aus dem ökumenischen Gottesdienst an Heiligabend 2024 griff dieses Erbe auf und verband es mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Daraus entstand die

Initiative, die Skulptur dauerhaft an den Hauptbahnhof zurückzuholen. Dank der Zusammenarbeit zahlreicher Beteiligter konnte nicht nur ein würdiger Standort gefunden werden – seit 2024 besteht auch wieder eine feste Anlaufstelle für Seelsorge. Gerade in Zeiten des Umbaus ist dies ein wichtiger Ort der Orientierung und Unterstützung.





Im September rückten die Perspektiven wohnungsloser Menschen in den Mittelpunkt. Anlässlich des bundesweiten Aktionstags entstand die Ausstellung „Vieles ist nicht so, wie es von außen aussieht.“ Zwölf Zitate von wohnungslosen und ehemals wohnungslosen Menschen erzählen von ihren Wegen, Brüchen, Hoffnungen und Wünschen. Sie sprechen von

Einsamkeit, Mut, Enttäuschung und Stärke – und laden dazu ein, genauer hinzusehen. Gleichzeitig unterstützten Mitarbeitende der Deutschen Bahn die Bahnmissionsmission tatkräftig im Alltag und setzten damit ein sichtbares Zeichen gelebter Solidarität.

Im November stand das Gedenken im Fokus: an 70 obdachlos verstorbene Menschen wurde namentlich erinnert. Ihre Geschichten bewegen und werfen Fragen auf – nach Unterstützung,

nach Grenzen des Helfens, nach dem, was fehlt. Zugleich wird deutlich, dass es in München tragfähige Strukturen gibt: Einrichtungen, die begleiten, medizinische Versorgung, die nicht ausschließt, und Orte würdevollen Abschieds. Das gemeinsame Entzünden von Kerzen mündete in ein Lichterherz – ein stilles, kraftvolles Symbol. Es steht für die Verantwortung, Menschen nicht zu vergessen, und für den Auftrag, Menschlichkeit im Alltag zu leben – füreinander, im Leben wie im Sterben. ■





Begegnung, die trägt

Mit besonderen Aktionen hat die Bahnhofsmission München im Jahresverlauf 2025 kleine Inseln der Begegnung, Freude und Teilhabe geschaffen. Sie zeigen, wie wichtig menschliche Nähe, kreative Angebote und gemeinsame Erlebnisse besonders in herausfordernden Zeiten sind.

Im Februar, pünktlich zum Rosenmontag, bekam die Bahnhofsmission besonderen Besuch: Das amtierende Münchner Faschingsprinzenpaar Christian IV. & Michaela II. kam gemeinsam mit seinem Hofstaat vorbei, informierte sich über die Arbeit vor Ort und half bei der Ausgabe von Krapfen und Getränken mit. Für Menschen in psychischen oder körper-

lichen Ausnahmesituationen ist ein derartiger Moment von Leichtigkeit und Normalität etwas sehr Kostbares. Der fröhliche Besuch brachte Abwechslung, Wärme und ein Stück Faschingsfreude in den Alltag.





Im Mai startete zudem ein neues kreatives Angebot in Zusammenarbeit mit einer Kunstpädagogin. Beim gemeinsamen Malen können Klient:innen hier etwa alle vier Wochen ausdrücken, wofür Worte oft fehlen. Das Angebot lädt dazu ein, loszulassen, die eigene Fantasie zu entdecken und zur Ruhe zu kommen. Ob wild, zart oder chaotisch – jeder Pinselstrich eröffnet einen ganz persönlichen Ausdrucksraum. Die Bahnhofsmision freut sich über die Kreativität und Offenheit ihrer Klient:innen und



über ein Projekt, das über das reine Gestalten hinauswirkt.

Ebenfalls im Mai stand ein besonderer Tag im Zeichen von Begegnung und Wertschätzung. Unter dem Motto „Zeit schenken – Hoffnung schenken“ wurde zunächst ein Weißwurstfrühstück mit Livemusik und Gesang für die Klient:innen vorbereitet. Am Nachmittag ging es mit Kaffee, Kuchen und einem Infostand an Gleis 11 weiter – offen für alle, die vorbeikommen wollten. Die besondere Leichtigkeit dieses Tages war für Gäste und Team gleichermaßen spürbar und machte deutlich, wie viel ein gemeinsamer, freundlicher Moment bewirken kann.

Im November schließlich wurde beim traditionellen St. Martin-

Nachmittag das Teilen in den Mittelpunkt gestellt. Gemeinsam gestalteten Klient:innen mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden kleine Windlichter, erzählten einander Geschichten und ließen das Licht der Martinsidee lebendig werden. Der Bastelnachmittag stand ganz im Zeichen von Gemeinschaft, Wärme und Mitmenschlichkeit. Gerade in schwierigen Zeiten sind solche Zeichen der Verbundenheit von besonderer Bedeutung und schenken Orientierung, Trost und Zuversicht. ■



Licht teilen – Advent und Weihnachten an Gleis 11



Advent und Weihnachten sind für viele eine Zeit der Freude – für andere jedoch Tage, an denen Einsamkeit und Not besonders deutlich werden. An Gleis 11 schaffen wir Räume der Wärme, Begegnung und Hoffnung. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen, Unterstützer:innen und unseren Klient:innen wird hier erfahrbar, was es heißt, füreinander da zu sein.

In der Adventszeit wurde unsere Bahnhofsmission zu einem Ort, an dem ein Stück Zuhause spürbar wurde. Mit Unterstützung einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin backten wir gemeinsam mit unseren Klient:innen Weihnachtsplätzchen. Für einen Moment entstand dabei mehr als nur der Duft von Zimt und Vanille: ein Gefühl von Gemeinschaft, von Ankommen und vielleicht auch ein kleines Stück Heil.

bedeutet „Heil allen Menschen“, dass niemand vergessen wird – und dass Begegnung, Würde und ein offenes Ohr den Unterschied machen können.

Friedenslicht

Ein weiterer Höhepunkt der Adventszeit war das Friedenslicht aus Bethlehem, das auf seinem Weg über Tel Aviv und Linz auch bei uns ankam. Als eine der ersten Stationen in München nahmen wir das Licht in der Bahnhofsmission entgegen und gaben es weiter – unter anderem in die Frauenkirche. Bis Weihnachten brannte es an Gleis 11 als sichtbares Zeichen für Frieden, Hoffnung und Menschlichkeit, unabhängig von Herkunft, Glauben oder Lebensweg. Viele Menschen

Nikolaus

Ein besonderes Zeichen dafür war auch unsere Nikolausfeier, die wir gemeinsam mit unserem Seelsorger, unseren Klient:innen und einem Münchner Kindergarten begingen. Die Kinder hatten zahlreiche Päckchen vorbereitet und brachten damit nicht nur Geschenke, sondern vor allem Freude und Nähe in unsere Räume. Gerade wenn es im Leben „kalt“ wird, braucht es Orte und Menschen, die Wärme schenken. Für uns





kamen, um das Licht abzuholen und weiterzutragen – ein stilles, aber kraftvolles Zeichen der Verbundenheit.

Weihnachten

Auch an den Weihnachtstagen selbst blieb es hell an Gleis 11. Denn gerade dann, wenn andere feiern, erleben viele Menschen Not und Einsamkeit besonders intensiv. Wir verbrachten diese Zeit gemeinsam mit unseren Klient:innen – mit Aufmerksamkeit, Nähe und kleinen Gesten, die zeigen: Du bist nicht allein. Diese Präsenz ist ein zentraler Teil unserer Arbeit.

Dass wir diese Unterstützung leisten können, verdanken wir auch den vielen spontanen Spenden in der Advents- und Weihnachtszeit. Sie helfen uns unmittelbar und kommen genau dort an, wo sie am dringendsten gebraucht werden.

Ein besonderer Moment war zudem der ökumenische Weihnachtsgottesdienst am 24. Dezem-

ber, der bereits zum fünften Mal an Gleis 11 stattfand. Unter dem Leitwort „Gottes Heil allen Menschen“ gestalteten Landesbischof Christian Kopp und Weihbischof Wolfgang Bischof gemeinsam mit Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Seelsorgern die Feier. Das Weihnachtsevangelium wurde in mehreren Sprachen vorgetragen, und in den Fürbitten fanden die Stimmen unserer Klient:innen besonderen Raum. Musikalisch begleitet von einem Trompeten-Ensemble entstand ein Gottesdienst, der die Vielfalt und Würde aller Anwesenden sichtbar machte.



Im Anschluss waren Menschen ohne Zuhause zu einer Feier in der Bahnhofsmission eingeladen. Bei Essen, kleinen Geschenken und gemeinsamer Zeit wurde spürbar, was „Gottes Heil“ im Alltag bedeuten kann: Zuwendung, Solidarität und neue Hoffnung. Oder, wie es die Leiterinnen der Bahnhofsmission formulieren: Es zeigt sich dort, wo Menschen erfahren, dass sie wertvoll sind, Unterstützung finden und neue Perspektiven gewinnen können – getragen von der Gewissheit, dass niemand allein gelassen wird.

So wurde die Advents- und Weihnachtszeit an Gleis 11 zu einer Zeit des geteilten Lichts – und zu einem lebendigen Ausdruck dessen, was unsere Arbeit ausmacht. ■



bessern. Genau dafür steht auch Bettina Spahn seit mehr als 30 Jahren. Ihr Grundsatz bringt ihre Haltung auf den Punkt: hinschauen, zuhören und erkennen, was Menschen wirklich brauchen. Mit ihrem Engagement schafft sie Schutz, Vertrauen und neue Perspektiven für Frauen am Rand der Gesellschaft.

Im November folgte ein weiterer Erfolg: Das Projekt „Health Advisor“ von Condrops gewann gemeinsam mit L43 von PROP, der Bahnhofsmission München und dem Begegnungszentrum D3 der Caritas München den ersten Platz

Ausgezeichnete Hilfe, die wirkt

Ehrungen, die zeigen, wie wichtig verlässliche Hilfe, neue Ansätze und starke Kooperationen für Menschen in belastenden Lebenslagen sind.

Im Juli wurde Bettina Spahn, die Leiterin der Katholischen Bahnhofsmission München, im Bayerischen Landtag mit dem zweiten Platz des Ellen-Ammann-Preises 2025 geehrt. Ausgezeichnet wurde damit ihr langjähriges Engagement für Frauen in akuten Notlagen und insbesondere das Projekt „Lavendel“. Seit 2020 bietet es in Bahnhofsnähe einen geschützten Ort für Frauen in körperlichen oder seelischen Krisen. Mit dem zweiten Schutzraum „Lavendel II“, der seit 2023 zur Verfügung steht, konnte das Angebot weiter ausgebaut werden. Allein im Jahr 2025 übernachteten im Lavendel 163

Frauen und Kinder in insgesamt 1.979 Nächten. Das Projekt ist damit ein wichtiger Brücken- und Haltepunkt, bis weitere Hilfen greifen können.

Der Ellen-Ammann-Preis erinnert an die Mitbegründerin von IN VIA und der Bahnhofsmission und würdigt Frauen, die neue Wege gehen, um die Lebenssituation anderer Frauen zu ver-





beim Münchner Gesundheitspreis 2025. Das Projekt unterstützt Menschen mit Drogenkonsum dabei, Zugang zu medizinischer Versorgung zu finden. Die Health Advisors begleiten zu Arztterminen, bauen Vertrauen auf und helfen, Hemmschwellen zu überwinden. So wird Gesundheit dort gestärkt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Beide Auszeichnungen machen deutlich, wie wichtig verlässliche, niedrigschwellige Hilfe ist. Sie zeigen auch, was möglich wird, wenn soziale Einrichtungen eng zusammenarbeiten. Aus Mitgefühl wird so konkrete Unterstützung – und aus Engagement echte Wirkung für mehr Gesundheit, Würde und Teilhabe. ■



Sichtbarkeit schafft Wirkung



Öffentliche Aufmerksamkeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Berichte in Presse, Rundfunk, Fernsehen und digitalen Medien machen unsere Themen sichtbar, geben den Anliegen unserer Klient:innen, Gästen und

Bewohnerinnen eine Stimme und tragen dazu bei, gesellschaftliche Herausforderungen stärker ins Bewusstsein zu rücken. Sie fördern Verständnis und setzen wichtige Impulse für gesellschaftliche Entwicklungen.

renz und für die gemeinsame Aufgabe, soziale Themen nachhaltig und über IN VIA München e. V. hinaus zu verankern.

Die Beispiele aus ZDF, SZ und AZ zeigen exemplarisch, wie unsere Arbeit im vergangenen Jahr medial aufgegriffen wurde. Sie stehen stellvertretend für den Dialog mit der Öffentlichkeit, für Transpa-



Empowerment und Teilhabe stärken

Mit gezielten Angeboten zur Information, Begleitung und Qualifizierung die Selbstwirksamkeit unserer Klient:innen fördern und Wege zu gesellschaftlicher Teilhabe öffnen.

Empowerment und Hilfe zur Selbsthilfe standen auch im vergangenen Jahr im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ziel war es, Menschen zu befähigen, gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen aktiv zu begegnen und ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten.

In Beratungen und Veranstaltungen informieren wir täglich über Rechte und Pflichten und stärken so die Eigenverantwortung unserer Ratsuchenden. Programme wie „Connect“ schaffen interkulturelle und generationenübergreifende Begegnungen, während Programme wie die „LernConnection“ mit Hilfe ehrenamtlicher Unterstützer:innen Lernhilfen für Schü-

ler:innen anbieten; im Projekt „WIB – Wege in den Beruf“ begleiten wir junge Menschen in Abschlussklassen oder in Ausbildung mit erhöhtem Förderbedarf bis zum erfolgreichen Abschluss. Gleichzeitig engagieren sich Teilnehmende aus den Projekten „JuMiLo“ und „LUMINA“ als ehrenamtliche Peer-Berater:innen und wirken als Vorbilder.

Unsere Beratungsangebote – Jugendmigrationsdienst, Flüchtlings- und Integrationsberatung, Migrationsberatung für Erwachsene und KOFIZA – kombinieren individuelle Unterstützung mit Gruppenangeboten zu alltagsnahen Themen. Workshops wie „Günstiger leben in München“, „Digitale Teilhabe“, „Einbürgerung“ oder „Bewerbungstraining“ stärken Wissen, Selbstvertrauen und Handlungskompetenz.



Auch in der Schutzunterkunft TAHANAN steht Empowerment im Fokus: Gemeinsam mit den Frauen entwickeln wir stetig neue Perspektiven. An Schulen vermitteln die Respekt Coaches demokratische Werte, während Mental Health Coaches die Resilienz stärken – ein Angebot, das 2025 endete und nicht weiterfinanziert wird. Wir setzen uns auch künftig dafür ein, Teilhabe zu ermöglichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. ■



Schutz stärken, Teilhabe ermöglichen

Wie Aufklärung, Vernetzung und niedrigschwellige Angebote dazu beitragen, Gewalt vorzubeugen und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Als Mitglied des Münchner Netzwerks gegen FGM/C und Mitorganisatorin der Veranstaltung „Mädchen vor Beschneidung schützen!“ leisteten wir einen wichtigen Beitrag zum Kinderschutz und zur Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt. Die Veranstaltung brachte Fachkräfte und Expert:innen zusammen, um kultur- und differenzsensibel



über Risiken, Handlungssicherheit im Verdachtsfall und Zugänge zu betroffenen Familien zu informieren. Gleichzeitig stärkte sie die fachübergreifende Vernetzung und Zusam-



menarbeit – eine zentrale Voraussetzung, um gefährdete Mädchen wirksam zu schützen und langfristig gesellschaftliche Sensibilität für das Thema zu fördern.



Auch die Infobörse für Frauen aus aller Welt ist ein wichtiger Ort der Begegnung, Information und Orientierung und zeigt, wie wichtig niedrigschwellige Zugänge zu Information und Beratung sind. Sie schafft Räume, in denen Frauen die Möglichkeit haben, sich über verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote zu informieren und direkt mit den teilnehmenden Einrichtungen ins Gespräch zu kommen. Über die Infobörse-Homepage, Flyer, den Saalplan sowie die vor Ort ausliegenden Materialien können sich Interessierte bereits im Vorfeld und am Veranstaltungstag gezielt über Angebote, Ansprechpersonen und mehrsprachige Beratungsmöglichkeiten informieren. Der direkte Austausch mit Fachstellen sowie mehrsprachige Informationen tragen dazu bei, Barrieren abzubauen und Teilhabe zu ermöglichen. Unser Stand vor Ort förderte persönliche Kontakte und Vertrauen – eine entscheidende Grundlage, damit Unterstützung tatsächlich ankommt und nachhaltig wirkt.



Die Teilnahme am **IMT (Internationaler Mädchentag)** unter dem Motto „Mein Körper, meine Regel(n)“ war ein weiterer wichtiger Baustein unserer Arbeit für Gleichberechtigung und Schutz von Mädchen. Der Aktionstag schafft Öffentlichkeit für die Rechte von Mädchen weltweit und macht auf bestehende Benachteiligungen sowie Gewaltformen aufmerksam. Gleichzeitig stärkt er Mädchen in ihrer Selbstwahrnehmung



und ermutigt sie, ihre Rechte einzufordern. Durch unsere Präsenz vor Ort tragen wir dazu bei, diese Themen sichtbar zu machen, junge Menschen zu sensibilisieren und ein klares gesellschaftliches Zeichen für Schutz, Chancengleichheit und Teilhabe zu setzen.

Der im Rahmen der Internationalen Woche gegen Rassismus von uns organisierte Vortrag „Das Land rückt nach rechts?!“ von Joachim Glaubitz bot fundierte Einblicke in den Einfluss rechter Strömungen auf Politik und Gesellschaft und setzte zugleich ein klares Signal für Haltung und Engagement: nicht sprachlos bleiben, sondern laut, widerständig und klar handeln – im eigenen Umfeld Verantwortung übernehmen.

Wir bleiben motiviert und versuchen zu beeinflussen, was wir in unserem direkten Umfeld besser machen können! ■



Gemeinsam feiern, Zukunft gestalten

Erfolge würdigen, Engagement sichtbar machen und Perspektiven eröffnen: Beim Sommerfest und bei der vorweihnachtlichen Begegnungsfeier wurde deutlich, wie junge Menschen und Ehrenamtliche gemeinsam Zukunft gestalten.

Ein Höhepunkt im Sommer war die Feier der Absolvent:innen unseres Programms „Wege in den Beruf“ (WiB), die ihre Abschlussprüfun-



gen erfolgreich bestanden hatten. Die Bandbreite der erreichten Berufsabschlüsse zeigt eindrucksvoll die Vielfalt der Wege: von Anlagenmechaniker:innen, KFZ-Mechatroniker:innen und Augenoptiker:innen über medi-

zische und zahnmedizinische Fachangestellte bis hin zu Assistent:innen für Ernährung und Versorgung, Steuerfachangestellten und pädagogischen Fachkräften für die Grundschulbetreuung. Diese Erfolge sind das Ergebnis von großem persönlichen Einsatz, Ausdauer und gezielter Unterstützung.



Gemeinsam mit ehrenamtlichen Nachhilfekräften und Mitarbeitenden wurde dieser Meilenstein bei einem sommerlichen Fest gewürdigt. Ein internationales Buffet, feierliche Ehrungen und ein unterhaltsames Quiz boten Raum für Austausch, Freude und Anerkennung. Gleich-



zeitig wurde deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel von Teilnehmenden, Fachkräften und Ehrenamtlichen für das Gelingen der Bildungswege ist.

Zum Jahresende rückte das Engagement unserer **Ehrenamtlichen** noch einmal besonders in den Mittelpunkt. Bei einer Begegnungsfeier in der Pasinger Fabrik kamen langjährig Engagierte und neue Unterstützende zusammen. Einige von ihnen waren selbst einst Teilnehmende unserer Angebote und bringen sich heute als **JuMiLos** (Junge Migrant:innen als Lotsen) oder **LUMINAS** ein. Dieses Weitergeben von Erfahrungen und Unterstützung ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit und stärkt nachhaltige Teilhabe.



Ob in der Ausbildungsbegleitung, in der Nachhilfe, im sportlichen Bereich oder bei der Organisation von Aktivitäten und Ausflügen – ehrenamtliches Engagement schafft konkrete Perspektiven und macht viele unserer Angebote erst möglich.

Mit Blick auf die Zukunft freuen wir uns, wenn Absolvent:innen ihren Weg bei IN VIA weitergehen und sich selbst engagieren. So entsteht ein lebendiges Netzwerk, das junge Menschen stärkt und Gemeinschaft erlebbar macht. ■





Wie junge Menschen Mitbestimmung erleben, Vielfalt verstehen und mentale Stärke entwickeln

Die Programme „Respekt Coaches“ und „Mental Health Coaches“ haben eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig ganzheitliche Bildungsarbeit für junge Menschen ist – und wie sie dazu beiträgt, Demokratieverständnis, Empathie und persönliche Stärke zu fördern.

Sie schaffen Räume, in denen Mitbestimmung erlebt, Vielfalt verstanden und persönliche sowie soziale Kompetenzen gestärkt werden. Ziel ist es, demokratische Werte erlebbar zu machen, Empathie zu fördern und junge Menschen in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen.

Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auf der Auseinandersetzung mit Migration und Rassismus. Im Rahmen der Internationalen Wochen



gegen Rassismus 2025 lud die Veranstaltung „Die Perspektive erweitern“ im Münchner Fat Cat dazu ein, Erfahrungen nachzuempfinden und eigene Sichtweisen zu hinterfragen. In interaktiven Ausstellungen konnten Besucher:innen die Herausforderungen des Ankommens in einem neuen Land nachempfinden und sich mit Perspektiven öffnen – Demokratie stärken, Alltagsrassismus auseinandersetzen. Besonders eindrücklich waren die persönlichen Berichte junger Menschen, die ihre Erlebnisse sichtbar und hörbar machten. Zahlreiche Schulklassen nutzten das Angebot, begleitet von geschulten Guides, die den Austausch vertieften und Reflexion anregten. Die positiven Rückmeldun-





gen zeigten, wie sehr solche Formate zum Perspektivwechsel beitragen. Ergänzend dazu setzten die „Mental Health Coaches“ wichtige Impulse im Bereich der psy-

chischen Gesundheit. So erlebten Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Projektwoche an der Mittelschule Siegsdorf, wie vielfältig Wege zur Stärkung der mentalen Gesundheit sein können. Das Spektrum reichte von Achtsamkeitsübungen über kreative Ausdrucksformen bis hin zu Bewegungs- und Teamangeboten. Ziel war es, Hemmschwellen abzubauen, das Bewusstsein für psychische Gesundheit zu stärken und die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu fördern.



Die große Resonanz auf beide Programme zeigt deutlich den bestehenden Bedarf sowie deren nachhaltige Wirkung. Umso kritischer ist es, dass insbesondere im Bereich der mentalen Gesundheitsförderung keine weitere Finanzierung erfolgt ist. Investitionen in Prävention, Bildung und soziale Kompetenzen sind jedoch zentrale Bausteine für gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine stabile demokratische Entwicklung.

Die Erfahrungen aus beiden Programmen machen deutlich: Wenn jungen Menschen Räume für Mitgestaltung, Reflexion und persönliche Entwicklung eröffnet werden, entstehen tragfähige Grundlagen für ein respektvolles Miteinander und eine lebendige Demokratie. ■





von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), würdigt der Preis Initiativen, die sich in besonderer Weise für eine offene und solidarische Gesellschaft einsetzen.

„Zuhause Ankommen“ unterstützt Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie dabei, in Deutschland nicht nur anzukommen, sondern tatsächlich Heimat zu finden. Durch individuelle Begleitung, gezielte Begegnungsangebote und den Aufbau tragfähiger Netzwerke vor Ort gelingt es, Integration konkret und alltagsnah zu gestalten. Das Projekt schafft Räume für Austausch, stärkt gegenseitiges Verständnis und wirkt Ausgrenzung aktiv entgegen.

Ausgezeichnet für Zusammenhalt

Warum Anerkennung im sozialen Bereich mehr ist als ein Symbol – und wie sie wirkungsvolles Engagement sichtbar macht.

Auszeichnungen spielen im sozialen Sektor eine wichtige Rolle: Sie machen gesellschaftlich relevantes Engagement sichtbar, stärken Initiativen in ihrer Arbeit und setzen öffentliche Zeichen für Werte wie Solidarität, Vielfalt und Menschenwürde. Gerade in Zeiten zunehmender Polarisierung tragen sie dazu bei, Orientierung zu geben und positive Beispiele hervorzuheben.

Ein derartiges Zeichen setzte die Auszeichnung des befristeten Projekts „Zuhause Ankommen“ mit dem Katholischen Preis gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Verliehen





Die Auszeichnung unterstreicht die gesellschaftliche Relevanz dieser Arbeit. Sie zeigt, wie wichtig langfristige, beziehungsorientierte Ansätze für gelingende Integration sind – und ermutigt zugleich, dieses Engagement weiterzuführen und auszubauen. Denn Projekte wie „Zuhause Ankommen“ leisten einen unverzichtbaren Beitrag für ein respektvolles Zusam-

menleben in einer vielfältigen Gesellschaft. Unsere ehrenamtlichen Jumilos und Lumina konnten beim MünchenBudget 2025 der Landeshauptstadt München punkten, wo Vorschläge der Münchner:innen zur Stadtgestaltung gesammelt, abgestimmt und von der

Verwaltung umgesetzt werden. Als Teilprojekt gewann ihr Vorschlag, einen kostenlosen Trinkwasserbrunnen (Gesamtbudget: 100.000 Euro) umzusetzen: Er soll Ende 2026 am Vorplatz des Pasinger Bahnhofs fertiggestellt und voraussichtlich Mai 2027 eröffnet werden. ■



Jugendwohnheim Marienherberge – Praktika, Begegnung und Gemeinschaft

Die Marienherberge steht für gelebte Gemeinschaft: Durch Praxislernen, kreative Aktivitäten und gemeinsame Projekte entstehen Räume für Entwicklung, Begegnung und nachhaltige Verbindungen.

Das Jugendwohnheim Marienherberge wird zunehmend als Praxisort für Praktika angefragt. Besonders erfreulich ist das Interesse von angehenden Erzieherinnen, die im Rahmen ihrer Ausbildung Einblicke in unser Konzept gewinnen möchten. Da die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin überwiegend Praxiserfahrungen in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten vorsieht, bietet die Arbeit mit älteren Bezugsgruppen eine wertvolle Ergänzung.

Im vergangenen Jahr durften wir zwei Praktikantinnen in der Marienherberge begrüßen. Sie nutzten die Zeit, um sich auszuprobieren, pädagogische Fragestellungen zu reflektieren und vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Durch die Mitgestaltung von Angeboten, wie beispielsweise Spieleabenden, konnten sie nicht nur praktische Kompetenzen erweitern, sondern auch ihre pädagogische Haltung weiterentwickeln. Das gemeinsame Leben im Wohnheim – Zeit miteinander zu verbringen, zu beraten und im Alltag zu begleiten – steht im Zentrum unserer Arbeit. Umso mehr freut uns das durchweg positive Feedback der Praktikantinnen. Daraus ist inzwischen auch eine Kooperation mit einer Münchner Berufsschule entstanden, die den fachlichen Austausch weiter stärkt.

Adventskranzbinden in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Migration

Nach der gelungenen Zusammenarbeit im Vorjahr wurde das



Adventskranzbinden erneut gemeinsam mit der Migrationsstelle organisiert. Die Veranstaltung knüpfte an die positiven Erfahrungen an und schuf erneut einen Raum für Begegnung und gemeinsames Gestalten.

Die Materialien wurden bewusst nachhaltig ausgewählt: Tannenzweige aus der Maxvorstadt erfüllten den Raum mit weihnachtlichem



Duft, während vorhandene Dekorationen aus dem Haus kreativ wiederverwendet wurden. Ziel war es, allen Interessierten eine kostenfreie Teilnahme zu ermöglichen und gleichzeitig ressourcenschonend zu arbeiten. Auch bei der Umsetzung wurde auf Nachhaltigkeit geachtet – so wurden die Kränze unter anderem mit Zeitungspapier gebunden. In einer warmen und offenen Atmosphäre, begleitet von Plätzchen, Mandarinen und selbstgemachtem Punsch, entstanden individuelle Werkstücke und neue Begegnungen. Der gemeinsame Austausch über kulturelle Traditionen, persönliche Erfahrungen und Ideen für zukünftige Projekte verlieh der Veranstaltung eine besondere Tiefe. So wurde das Adventskranzbinden nicht nur zu einem kreativen Angebot, sondern auch zu einem verbindenden Erlebnis, das Gemeinschaft stärkt und in nachhaltiger Erinnerung bleibt.

Gemeinsam Sein

Auch im Jahr 2025 war das gemeinschaftliche Leben ein zentraler Bestandteil des Alltags in der Marienherberge. Vielfältige kreative Angebote – vom Gestalten von Blumenbomben als



Ostergeschenk bis hin zum Bemalen von Leinwänden für die eigenen Räumlichkeiten – wurden von den Bewohnerinnen mit großer Begeisterung angenommen. Die Möglichkeit, eigene Werke langfristig im Wohnheim wiederzuentdecken, stärkt die Identifikation mit dem Lebensort und schafft bleibende Verbindungen.

Das kreative Arbeiten eröffnet zudem Freiräume im Alltag: Es bietet Ausgleich zum Ausbildungsstress, unterstützt im Umgang mit persönlichen Herausforderungen und schafft Momente der Entlastung. Gleichzeitig entstehen Gelegenheiten für Austausch, gemeinsames Lachen und das

Erleben von Zugehörigkeit – wichtige Ressourcen für das Wohlbefinden der Bewohnerinnen. Ein besonderes Highlight war der Batikabend in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Migration, bei dem Taschen, Tücher und weitere Textilien farbenfroh gestaltet wurden.



Die gemeinsamen Aktivitäten bringen Blockschülerinnen und Dauerbewohnerinnen in einem offenen und wertschätzenden Rahmen zusammen. In entspannter Atmosphäre entstehen Gespräche, neue Kontakte und Freundschaften, die das Zusammenleben im Haus nachhaltig bereichern. ■





Interview: Mädchenwohnen neu gedacht

insbesondere in frühen Phasen der Transition – als Teil der Zielgruppe versteht, zugleich aber auch die institutionellen Rahmenbedingungen und Schutzaufträge der Mädchenwohnheime berücksichtigt.

Im folgenden **Interview** berichtet die Sozialpädagogin Simone Hijmans aus der praktischen Arbeit im Wohnheim Maria-Theresia über den aktuellen Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt, die Begleitung von Jugendlichen in ihrer Identitätsfindung sowie über die Fragen und Herausforderungen, die die Einrichtung derzeit beschäftigen:

1. Welche Bedeutung haben Themen wie geschlechtliche Vielfalt und Coming-out-Prozesse aktuell in deinem pädagogischen Arbeitsalltag?

„Eine altersangemessene Entwicklungsaufgabe der jungen Menschen, die wir hier betreuen, ist die Identitätsfindung. Dazu gehören auch Coming-out-Prozesse, weshalb dieses Thema ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist. Besonders relevant ist das, weil viele der Jugendlichen aus ländlichen Gegenden kommen und häufig erst durch die Anonymität der Großstadt sowie die größere Sichtbarkeit queeren Lebens die Möglichkeit haben, ihre Queerness offen zu leben.“

2. Wie geht ihr im Jugendwohnheim damit um, wenn junge Frauen sich als trans oder nicht-binär outen? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es?

„Zum jetzigen Zeitpunkt wird damit sehr individuell umgegangen. In solchen Situationen bedanke ich mich zunächst für das Vertrauen der Person, die sich uns öffnet. Mir ist wichtig, dass sie sich gesehen und wertgeschätzt fühlt. Deshalb frage ich nach dem gewünschten Namen und den Pronomen und hole mir das Einverständnis ein, das Thema auch im Team ansprechen zu dürfen.

Die Jugendlichen werden mit ihrem selbstgewählten Namen und den entsprechenden Pronomen angesprochen. Nur bei offiziellen Dokumenten, wie beispielsweise Rechnungen, wird noch der abgelegte Name verwendet. Außerdem gibt es die Möglichkeit eines Einzelzimmers sowie genderneutrale Toiletten. Da ich selbst keine Expertin auf diesem Gebiet bin, verweise ich zusätzlich an die Trans*Inter*Beratungsstelle sowie an diversity München e. V, um weitere Unterstützung und Begleitung zu ermöglichen.“

3. Welche Herausforderungen erlebt ihr im Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt – sowohl im Team als auch im Zusammenleben der Jugendlichen?

Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt und Coming-outs in unseren Wohnheimen

Geschlechtliche Vielfalt und Coming-out-Prozesse gehören zunehmend zum pädagogischen Alltag in unseren IN VIA-Mädchenwohnheimen. Im Sommer 2025 hat der Verband dieses Spannungsfeld aufgegriffen und im Qualitätshandbuch eine „Pädagogische Orientierung zum Umgang mit Coming-outs als Transjunge /Transmann“ verankert. Darin wird ein transinklusives Grundverständnis formuliert, das geschlechtliche Selbstbestimmung anerkennt und Jugendliche –

„Im Zusammenleben der Jugendlichen gibt es in Bezug auf dieses Thema keine nennenswerten Herausforderungen. Die größere Schwierigkeit liegt eher in der Betriebserlaubnis, da diese aktuell alle Menschen ausschließt, die sich nicht in der binären Geschlechterordnung wiederfinden. Jugendliche können während ihrer Transition zwar weiterhin im Wohnheim leben, müssen jedoch ausziehen, sobald ihr Geschlechtseintrag offiziell geändert wurde. Dadurch kann die Ehrlichkeit der Jugendlichen letztlich zum Ausschluss führen.“

Eine weitere Herausforderung sind die unterschiedlichen Wissensstände und Erfahrungen innerhalb des Teams. Das führt teilweise zu Unsicherheiten im Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt.“

4. Gab es in letzter Zeit Situationen oder Fälle, die dich besonders beschäftigt oder zum Nachdenken angeregt haben? Wie wurde damit umgegangen?

„Kürzlich kam ein Bewohner an seinem letzten Ausbildungstag auf mich zu und erzählte mir, dass er bereits seit sechs Monaten einen anderen Vornamen sowie er/ihn-Pronomen benutzt, sich aber nicht getraut hatte, uns davon zu erzählen. Auf meine Nachfrage, warum er sich nicht schon geöffnet hat, antwortete er: „Es ist halt ein Mädchenwohnheim.“ Das hat mir noch einmal deutlich vor Augen geführt, dass das aktuelle Konzept Barrieren schafft und Ju-

gendliche in einer ohnehin vulnerablen Phase teilweise allein lässt.“

5. Was wünschst du dir für die Zukunft im pädagogischen Bereich, um Jugendliche in Coming-out-Prozessen noch besser begleiten zu können?

„Ich wünsche mir, dass das bereits formulierte transinklusive Grundverständnis künftig noch stärker in ein umfassendes und alltagsnahes Konzept für unsere Einrichtungen übersetzt wird. Dazu gehören klare Handlungsleitlinien, mehr Sicherheit im pädagogischen Umgang sowie regelmäßige Aufklärungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten für alle Mitarbeiter:innen des Hauses. Ziel sollte sein, allen Jugendlichen zu ermöglichen, sich angstfrei, sicher und respektiert mit ihrer Identität auseinandersetzen zu können und sich auch uns gegenüber öffnen zu können. „IN VIA“ bedeutet im Sinne von Ellen Ammann, sich auf den Weg zu machen. Für mich würde das bedeuten, ihre progressive Vision weiter-

zutragen, neue Wege zu eröffnen und Strukturen zu schaffen, die jungen Menschen Schutz bieten und ihren Lebensrealitäten gerecht werden.“

Auch auf Bundesebene wird das Thema derzeit intensiv diskutiert. In der Arbeitsgruppe „Geschlechtliche Vielfalt“, organisiert durch IN VIA Deutschland, tauschen sich Vertreter:innen verschiedener IN VIA-Verbände über bestehende Herausforderungen, Erfahrungen und Handlungsmöglichkeiten aus. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung eines gemeinsamen verbindlichen Verständnisses auf Bundesebene sowie die Ableitung konkreter praxisnaher Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen. Dabei wird deutlich, dass geschlechtliche Vielfalt kein statisches Thema ist, sondern ein dynamischer gesellschaftlicher und pädagogischer Prozess, der Einrichtungen vor neue Fragen stellt und zugleich die Chance bietet, Schutzräume weiterzuentwickeln und inklusiver zu gestalten. ■



Wahl-Ralley



Veranstaltung im Wohnheim Maria-Theresia zur politischen Bildung und Empowerment Junger Frauen*

Obwohl es kaum Unterschiede im politischen Interesse gibt, ist die politische Partizipation junger Frauen* geringer als die junger Männer*. Das liegt etwa an stereotypen Rollenbildern, die Politik Männlichkeit zuschreiben, an Alltagssexismus in politischen Räumen, an der männlich codierten politischen Sprache, sowie an der nach wie vor fehlenden Repräsentanz junger Frauen* und ihrer* Themen.

Gerade in der Verbindung mit ländlicher Herkunft, wie es auf viele Blockschülerinnen* im Wohnheim Maria-Theresia zutrifft, verringert sich diese Partizipation aufgrund struktureller und kultureller Hürden noch weiter.



Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, an Orten wie unserem Wohnheim, an dem viele junge Frauen* aus verschiedenen Kontexten zusammenleben (bspw. Stadt/Land, mit/ohne Migrationsgeschichte), intersektional orientierte Räume zu schaffen, in denen sie sich politisch empowern können.

Durch den Rahmen, den die recht kurzen Aufenthalte bei uns während der Blockbeschulung (ein bis fünf Wochen) vorgeben, bleibt neben Berufsschule und Lernstress meist wenig Zeit für formelle politische Bildung. Wir legen daher großen Wert darauf, möglichst niederschwellig Aspekte politischer Bildung und feministisches Empowerment in Gesprächen und Angeboten zu fördern.



Was gehört zusammen?

In Zeiten von zunehmendem Autoritarismus, Rechtsextremismus und Antifeminismus war es uns aber wichtig, im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 ein tiefergehendes Angebot zu schaffen. Deshalb haben wir in längerer Vorbereitung eine verpflichtende „Wahl-Rallye“ konzipiert, in der die jungen Frauen* an ver-



schiedenen Stationen ihre politische Haltung weiterentwickeln konnten.

Im Speisesaal wurde „Represent“ gespielt, ein Spiel der Bundeszentrale für politische Bildung zur Förderung des demokratischen Grundwissens, z. B. mit Rätseln über wichtige Frauen* deutscher Demokratiegeschichte, oder Mini-Debatten zu gesellschaftlichen Streitthemen. Im PC-Raum konnte mithilfe von wahl.chat das Wissen selbstständig vertieft werden.

Den Höhepunkt bildete unser Parteipuzzle, in dem verschiedene Aussagen aus den Wahlprogrammen zu lebensweltlich relevanten Themen der Bewohnerinnen* den jeweiligen Parteien zugeordnet werden sollten. Durch die pädagogische Begleitung im Raum konnten auch herausfordernde Aussagen ohne Angst und in Ruhe besprochen werden.

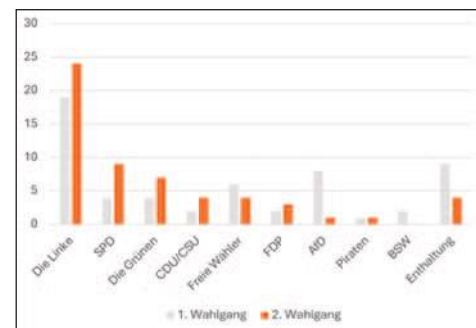


Zur besseren Messbarkeit der politischen Stimmung im Wohnheim und der Wirkung unserer Rallye haben wir jeweils vor und nach der Veranstaltung eine „Probewahl“ durchgeführt. In den Ergebnissen wird sichtbar, dass die Wahlentscheidungen sich bei knapp 40% der Teilnehmenden verändert haben. Besonders markant zeigten sich die Veränderungen im Abrücken von AfD, CDU/CSU und BSW nach der Veranstaltung. Dies wurde mehrfach damit begründet, dass nicht klar war, was für Extrempositionen die Parteien vertreten, etwa in Bezug auf Ablehnung von Schwangerschaftsabbrüchen.



Als Wohnheimteam haben wir uns vor allem über das Vertrauen der jungen Frauen* gefreut, das sie uns während der Rallye trotz anfänglicher Skepsis entgegengebracht haben. Das anonyme Feedback nach der Veranstaltung fiel fast durchweg positiv aus.

Die Veranstaltung im Wohnheim Maria-Theresia hat viel zum Empowerment von jungen Frauen* in Bezug auf politische Bildung beigetragen. ■





Gemeinsam durchs Jahr

Kleine Aktionen, große Momente: Zusammen mit unseren Bewohnerinnen gestalteten wir im Marienheim, in der Marienherberge und im Jugendwohnheim Maria-Theresia das Jahr mit kreativen und verbindenden Angeboten.

Ob Bastelabende, Kochkurse, Tanz oder saisonale Feiern – immer standen dabei Gemein-



schaft, Teilhabe und Stärkung für den Alltag im Mittelpunkt. Unsere Bewohnerinnen* sind Teil einer sehr vielfältigen Gemeinschaft. In der diversen Zusammensetzung innerhalb der Wohnheime sowie im Verbund mit den anderen Säulen von IN VIA München e. V.: der Bahnhofsmission und dem Fachbereich Migration.

Im Laufe des Jahres entstanden viele Gelegenheiten, miteinander kreativ zu werden, Neues auszuprobieren und schöne Traditionen gemeinsam zu gestalten. Zum **Valentinstag** wurde im Marienheim mit viel Freude gebastelt, geredet und gelacht, sodass persönliche Karten entstanden, die den Beschenkten ganz besondere Freude bereiteten.

Ein wichtiges Element waren in 2025 bewegungs- und gesundheitsbezogene Angebote. Beim „**Modern Dance**“ konnten Bewohnerinnen* unabhängig von Vorerfahrung neue Tanzschritte ausprobieren und unbeschwerte Zeit in der Gruppe erleben. Ebenso sorgten die Koch-



kurse in Kooperation mit der Verbraucherzentrale für praktische Impulse rund um gesunde Ernährung und alltagstaugliche Rezepte – vom winterlichen Menü bis zum vegetarischen VierGänge-Abend. Dabei ging es nicht nur ums Kochen, sondern auch darum, junge Frauen* für ein selbstständiges Leben zu stärken.

Auch die festlichen Zeiten im Jahreslauf konnten gemeinschaftlich gefeiert und mit Sinn gefüllt werden. Zu **Ostern** wurde es in den Häusern lebendig: Mit frühlingshafter Dekoration, einem vorösterlichen Beisammensein und Gedanken zur Bedeutung von Hoffnung und Neuanfang wurde die Osterzeit bewusst gestaltet.



In der **Advents- und Weihnachtszeit** entstanden aus Wolle gefilzte Schmuckstücke. Mit der **Aktion „Post mit Herz“** sowie einer **Spendenaktion für die Bahnmissionsmission** setzten die Bewohnerinnen* ein Zeichen gegen Einsamkeit und für gelebte Solidarität. So verbanden die Angebote Kreativität, Achtsamkeit und Menschlichkeit auf ganz praktische Weise.

Diese kleinen, aber wirkungsvollen Aktionen zeigen, wie Jugendliche durch gemeinsames Tun für die Bedürfnisse anderer Menschen sensibel werden – sei es für einsame ältere Menschen, die eine handgeschriebene Postkarte schätzen, oder für Klient:innen der Bahnmissionsmission, die durch eine Spende Unterstützung erhalten. ■

Jugendwohnheim Marienherberge – Umweltfreundliche Hauswirtschaft

Im Jugendwohnheim Marienherberge wurde bereits Anfang 2023 ein wichtiger Schritt in Richtung nachhaltiger Hauswirtschaft vollzogen und in 2025 ausgebaut: die vollständige Umstellung auf Effektive Mikroorganismen (EM) in allen Bereichen der Reinigung und Pflege. Ausgangspunkt war die Suche nach einer umweltfreundlichen Alternative zu herkömmlichen chemischen Produkten.

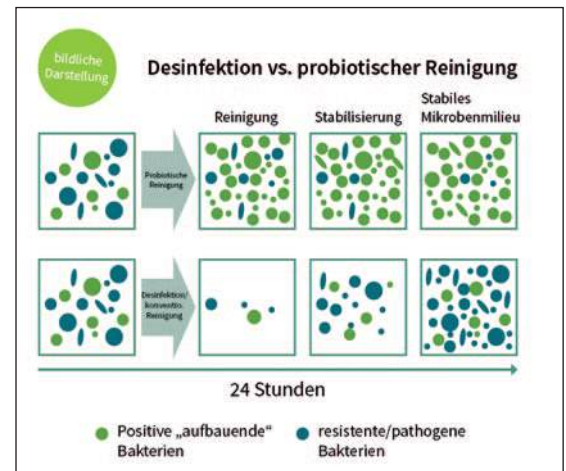
Die größte Herausforderung lag zunächst in der Umstellung der gewohnten Arbeitsweisen. Inzwischen sind EM-Produkte fester Bestandteil des Alltags. Sie werden in der Raum- und Textilpflege sowie zur Geruchsminimierung eingesetzt – unter anderem für Böden, Oberflächen, Sanitärbereiche und Wäsche. Auch in

der Küche sowie bei der Abfluss- und Kühlschrankpflege kommen entsprechende Anwendungen zum Einsatz.

Die positiven Effekte sind im gesamten Haus spürbar: Die Räume wirken gepflegt und angenehm, die Wäsche ist frisch, und Gerüche werden nicht überdeckt, sondern nachhaltig reduziert.

Zudem tragen die antistatischen Eigenschaften zu einer geringeren Staubbildung und länger sauberen Oberflächen bei.

Auch die Bewohnerinnen nehmen die Veränderungen sehr positiv wahr. Das verbesserte Raumklima steigert ihr Wohlbefinden und schafft eine angenehme Wohnatmosphäre.



Darüber hinaus spielt der nachhaltige Umgang mit Reinigungs- und Pflegemitteln eine wichtige Rolle in der hauswirtschaftlichen Ausbildung. Die Umstellung fördert ein verantwortungsbewusstes Handeln und stärkt das Bewusstsein für umweltfreundliche Alternativen im Berufsalltag. Die EM-Produkte sind heute aus dem Alltag des Jugendwohnheims nicht mehr wegzudenken. ■

Allgemein

IN VIA München e.V.
Katholischer Verband für Mädchen- und
Frauensozialarbeit

Gründung 1895 als Marianischer
Mädchenschutzverein

Vorständin: Dr. Marie Gabel
Vorsitzende IN VIA-Rat: Irina Augustinowski

Weitergehende Informationen/Leitbild
www.invia-muenchen.de

Impressum

Herausgeber: IN VIA München e.V.
Katholischer Verband für Mädchen-
und Frauensozialarbeit

Geschäftsstelle: Goethestraße 12/VI
80336 München, Tel.: 089 282824
info@invia-muenchen.de

Redaktion: Beate Zöttl

Layout: creativwerkstatt, Sandra Klein
Dorfplatz 3, 86943 Thaining
Tel.: 08194 9310990

Auflage: 250 Stück

Papier: Unsere Umwelt liegt uns am
Herzen, deshalb haben wir uns entschieden,
Recyclingpapier zu verwenden.

Druck: NORA Druck und Verlag GmbH

Copyright © IN VIA München e.V.
München im Juni 2026

Zugehörigkeit

Fachverband im Caritasverband der
Erzdiözese München und Freising
www.caritas-nah-am-naechsten.de

Mitglied im IN VIA-Landesverband
www.invia-bayern.de

Mitglied im IN VIA-Bundesverband
www.invia-deutschland.de

IN VIA weltweit – ACISJF-IN VIA
www.acisjf-int.org

Mitglied im Bündnis München Sozial
www.muenchen-sozial.de

Mitglied Frauenforum der Erzdiözese
München und Freising
www.frauenseelsorge-muenchen.de

Beschäftigte

108 Hauptberufliche in den Bereichen
Pädagogik, Hauswirtschaft, Verwaltung,
Gebäudemanagement darunter

2 Auszubildende in der Hauswirtschaft,
7 Praktikant:innen/
Freiwilligendienstler:innen/FSJler:innen
sowie einige Honorarkräfte

Rund 370 Ehrenamtliche vor allem in den
Bereichen Bahnmissionsmission und Migration

IN VIA Ehrenamt

Fachbereich Migration:
ehrenamt@invia-muenchen.de

Bahnmissionsmission:
ehrenamt@bahnhofsmission-muenchen.de

Standorte

München-Stadt, IN VIA Geschäftsstelle
Goethestraße 12 / VI, 80336 München
Tel. 089 – 28 28 24, Fax 089 – 28 84 13
info@invia-muenchen.de

Freising mit Landkreis, IN VIA FIB, JMD, RC
Unterer Graben 37, 85354 Freising
Tel. 08161 – 935 35 18
mb.freising@invia-muenchen.de

Erding mit Landkreis,
IN VIA FIB, JMD und Digital Hub
Lange Zeile 21a, 85435 Erding
Tel. 08122 – 227 53 02
mb.erding@invia-muenchen.de

Rosenheim-Stadt/Landkreis
IN VIA JMD Rosenheim
Kufsteiner Straße 27, 83022 Rosenheim
Tel. 08031 – 35 31 10
jmd.rosenheim@invia-muenchen.de

Traunstein mit Landkreis
IN VIA JMD Traunstein
Rosenheimer Straße 22, 83278 Traunstein
Tel. 0861 – 90 97 82-00
jmd.traunstein@invia-muenchen.de

Bildnachweise:

© IN VIA München: S. 2, 3, 4 m., 5, 6, 7, 8, 9, 13, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, © Bahnmissionsmission München/Robert Kiderle: S. 4, 8, 12, 13, 14, 15, 16, 17,
© ARD: S. 20, © Süddeutsche Zeitung: S. 20, © Abendzeitung: S. 20, © Barbara Donaubaauer: S. 22 u., 23, © Deutsche Bischofskonferenz: S. 29 o, © Adobe Stock : S. 11 o., S. 33

Tätigkeitsfelder und Adressen

Bahnhoßmission

Bahnhoßmission am Münchner Hauptbahnhof
Katholische Bahnhoßmission
Nächtlicher Schutzraum für Frauen
Übernachtungsangebot Lavendel 8 Plätze

Hauptbahnhof München, Gleis 11, Bayerstr. 10a, 80335 München
Tel.: +49 (0) 89 – 552665 - 0
bahnhoßmission@invia-muenchen.de
katholisch@bahnhoßmission-muenchen.de

Jugendwohnen für Mädchen und junge Frauen in der Ausbildung
IN VIA Marienherberge, Goethestr. 9, 80336 München (80 Plätze)
Tel. 089 – 599 44 36-0
marienherberge@invia-muenchen.de

IN VIA Marienheim, Schellingstr. 47, 80799 München (58 Plätze)
Tel. 089 – 288 06 382
marienheim@invia-muenchen.de

IN VIA Jugendwohnheim Maria-Theresia, Pestalozzistr. 1, 80469 München
(105 Plätze), Tel. 089 – 360 39 29 – 0
jvh-maria-theresia@invia-muenchen.de

Fachbereich Migration

Jugendmigrationsdienst JMD
Migrationsberatung für Erwachsene MBE
Flüchtlings- und Integrationsberatung FIB
Projekt JMD Respekt Coaches, Prävention an Schulen
Projekt JMD Mental Health Coaches, Prävention an Schulen
Projekt Zuhause Ankommen
IN VIA KOFIZA Beratungsstelle für Frauen
Schutzwohnung TAHANAN
IN VIA Connect, Internationale Bildungs-, Begegnungs- und Kultureinrichtung
mit IN VIA LernConnection
IN VIA WIB, Wege in den Beruf für junge Geflüchtete
JuMiLo, Junge Migrant:innen als Lotsen

Wir danken ...

... für die finanzielle, materielle und ideelle Unterstützung

- der Landeshauptstadt München
- dem Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
- dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
- dem Erzbistum München und Freising
- Herrn Erzbischof Reinhard Kardinal Marx
- der Deutsche Bahn AG
- dem ADAC Südbayern e. V.
- dem Adventskalender der Süddeutschen Zeitung
- der ANTENNE BAYERN GmbH & Co. KG
- ARS GmbH
- FITTASTIC
- der Kongregation der Armen Schulschwestern v.U.L.Fr.
- der Firma Micron GmbH
- dem Rotary-Club Dachau e. V.
- Stephan Kraus Produktvertrieb
- dem Zonta Club München Friedensengel
- St. Antonius-Stiftung
- Süddeutsche Zeitung
- der Fotoagentur Robert Kiderle

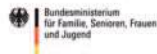
... sowie den vielen Spenderinnen und Spendern

Spendenkonto

Liga Bank München
IBAN: DE98 7509 0300 0000 7766 88
BIC: GENODEF1M05



Gefördert vom:



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

